

Vom Honig und von anderen Gaben

Das Land, wo Milch und Honig fließt – wissen Sie, wo das ist? Als sprichwörtliche Redewendung ist es wohl bekannt. Aber wissen Sie auch, wo dieses Land liegt?

Zunächst lag dieses Land im Reich der Fantasie. Es war das unerreichbare Ziel einer tiefen Sehnsucht, der Sehnsucht nach Freiheit und Wohlstand. In Ägypten lebten Menschen unter erbärmlichen politischen und sozialen Verhältnissen. Zu ihnen sagt Gott: „Ich habe das Elend meines Volkes sehr wohl bemerkt. Ich habe gehört, wie sie vor ihren Peinigern aufschrien. Ich kenne ihre Schmerzen.“ Und dann sagt er: „Ich will sie retten, ich will sie aus diesem Staat hier hinausbringen in ein gutes und weites Land, ein Land, wo Milch und Honig fließt.“ (2. Mose 3, 7-8)

So wird aus der tiefen Sehnsucht eine große Hoffnung. Aber es dauerte noch lange, sehr lange, bis sie in Erfüllung geht. Der Flucht aus dem Land der Unterdrücker folgten Jahre des Lebens in der Wüste. Irgendwann aber lebte das Volk dann tatsächlich im Land Israel. Hier kann man gut leben, von seiner Hände Arbeit und von dem, was das Land hergibt: Getreide zum Sattessen und Weintrauben für den Genuss, Ziegenmilch und Bienenhonig. Hier fließt Milch und Honig.

In den Menschen aber blieb die Erinnerung wach an die schlechten Zeiten – an die Unfreiheit, die Unterdrückung. Deswegen waren sie so dankbar – nicht nur für Milch und Honig und andere Annehmlichkeiten. Sondern auch für die Freiheit, die jede und jeder hier genießen konnte.

Und sie spürten eine große Verantwortung: Wir müssen diese Freiheit bewahren – für uns und für alle, die mit uns hier wohnen. Wir müssen die Annehmlichkeiten teilen mit denen, die leiden – sei es an Hunger und Durst oder an Verfolgung und Unterdrückung. Von Gott selbst kommt diese gute Weisung: „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen.“ (2. Mose 22,20) „Der Fremdling soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“ (3. Mose 19,34)

Sicher wurden die Menschen im Land Israel, wo Milch und Honig fließt, dieser Verantwortung nicht immer gerecht. Ebenso sicher aber wurden sie immer wieder an diese Verantwortung erinnert – durch ihre Heilige Schrift, durch ihre Propheten. Durch Gott also.

Mir ist diese Geschichte vom Land, wo Milch und Honig fließt, vor kurzem wieder sehr nahegekommen. Eine Imkerin erzählte im „Lambertikreis“ – einem Gesprächskreis unserer Kirchengemeinde - über die Bienenzucht und die Honigproduktion in Ostfriesland. Für diesen Nachmittag hatte ich mich auf die Suche gemacht nach dem Honig in der Bibel – und nach dem Land, wo Milch und Honig fließt.

Und mir ist klargeworden: Auch ich lebe in einem Land, wo Milch und Honig fließt. Wer das Staunen nicht verlernt hat, der staunt – nicht nur beim Erntedankfest, das wir an diesem Sonntag feiern – über den unvorstellbaren Reichtum unseres Landes. Nicht nur an Ernte und anderem Materiellen ist unser Land reich. Ich bin so dankbar – für die politische Freiheit, die hier herrscht. Für politische Debatten mit Anstand und Respekt. Dafür, dass die allermeisten Menschen hier sich an moralische Regeln halten. Dafür, dass es ein Rechtssystem gibt, das in den allermeisten Fällen seinem Namen Ehre macht. Das alles – und vieles mehr – ist alles andere als selbstverständlich. Und deshalb haben wir eine große Verantwortung. Wir müssen diese Freiheit bewahren – für uns und für alle, die mit uns hier wohnen. Ich selber muss dafür aktiv werden – darf mich nicht darauf verlassen, dass alles von selbst gut bleibt oder gut wird. Wir müssen die Annehmlichkeiten teilen mit denen, die leiden – sei es an Hunger und Durst oder an Verfolgung und Unterdrückung.

Sicher werden wir dieser Verantwortung nicht immer gerecht. Ebenso sicher aber werden wir immer wieder an diese Verantwortung erinnert – durch die Heilige Schrift, durch unser Gewissen, durch umsichtige Menschen. Durch Gott, denn durch all das hindurch spricht Gott selbst zu uns.

Pastor Peter Schröder-Ellies